

Euregio-Nachbarn sollen sich wirklich begegnen

Medienmacher diskutierten in Maastricht über ihre Rolle im Dreiländereck. Probleme mehr grenzüberschreitend darstellen.

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTOPH HAHN

MAASTRICHT. „Samstags fahren die Aachener nach Maastricht und die Maastrichter nach Aachen – aber sie begegnen sich nicht.“ Bernd Mathieu, Chefredakteur unserer Zeitung, machte das Dilemma der Euregio und ihrer Medien gestern bildhaft deutlich. Gemeinsam mit anderen Medienmachern und -experten beleuchtete er bei einer Tagung in Maastricht die na-

tionalen Blockaden in der Region und die Möglichkeiten für Sendeanstalten, Internet-Anbieter und Zeitungen, dagegen anzusteuern. Außerdem ging es um die Art und Weise, wie Medien ihre kommerzielle Zukunft erfolgreich gestalten können.

Ausrichter war das von Prof. Dr. Claudia Mayer (Kommunikationswissenschaftlerin an der Fachhochschule Aachen) geleitete, euregional orientierte „Projekt- und Servicecenter Communication

und Multimediadesign“ (PSC C-MD). Dieses Zentrum, das gleichermaßen der praxisnahen Ausbildung der Studenten und dem Erarbeiten von Lösungen für Unternehmen dient, betreibt die FH gemeinsam mit der niederländischen Hogeschool Zuyd und der belgischen Katholieke Hogeschool Limburg in einem schmucken Haus am Rande der Maastrichter Altstadt – ein Ort, der der Medien-Tagung eine natürliche Heimat bot. Bei der Tagung,

die Praktiker mit Studenten zusammenbrachte, lancierte Chefredakteur Mathieu einen Vorschlag, wie tote Winkel in der Wahrnehmung der Nachbarn beseitigt werden können: Mit einem euregionalen Veranstaltungskalender, der allen Menschen des Dreiländerecks gleichermaßen offen stehe und Kulturangebote aus allen Anrainer-Ländern aufliste, sei schon viel bewirkt. Ein weiteres wichtiges Element: eine Form der Ausbildung junger Journalisten, die auf

die Wahrnehmung der Wirklichkeit in den jeweils anderen Staaten hin orientiert ist und dazu beiträgt, dass Probleme grenzübergreifend dargestellt werden. Im Übrigen steht auch für Hans Engels, den Chef des Belgischen Rundfunks („einer der ältesten Sender der Region“) in Eupen, und andere Referenten fest: Ohne vernetzte Angebote und den Mut zu neuen Technologien ist für die Medien in der Euregio kein Blumentopf zu gewinnen.